



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

126 (15.3.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Befestigung. Bei sonstiger Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachberechnung vorbehalten. Postfach 17500. Karlsruher Haupt-Postamtstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 241 (Bismarckhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 9, Schwegelstr. 19/20 u. Weierstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 2494, 2494b, 2495, 2495a u. 2495b

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 10 Zeilen. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 0,20 R. M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Wochen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausbleibende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Sparvorschläge der Volkspartei

Die Haushaltsdebatte im Reichstag

□ Berlin, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Haushaltsdebatte, die heute im Reichstag fortgesetzt wird, läßt sich zunächst ziemlich einträglich an. Der kommunistische Redner interpretiert den Etat nach kommunistischer Manier, d. h. er stellt die Dinge so dar, als sei der Reichshaushalt nur unter dem Gesichtswinkel aufgestellt worden, die Arbeiterklasse auszubilden. Das Bild verändert sich mit einem Schlag, als

Dr. Gremer für die Deutsche Volkspartei das Wort nimmt. Das Haus erwacht aus der Schläfrigkeit, in die es durch die langatmigen Ausführungen des kommunistischen Redners verfallen wurde und lauscht den Darlegungen mit höchstem Interesse. Der volksparteiliche Sprecher begibt sich sogleich in media res. Er kommt auf den bekannten Sparvorschlag seiner Partei zu sprechen und betont, es handele sich keineswegs um ein Ultimatum der Volkspartei, sondern um ein Ultimatum der deutschen Not und der deutschen Wirtschaft an die Gesamtheit aller verantwortlichen Stellen. Gremer vertritt die Forderung, daß die Befreiung des Defizites

ohne Erhebung neuer Steuern möglich sei. 300 Millionen könnten, wenn man dem Haushaltsplan mit zu Leibe gehe, nach Ansicht seiner Parteifreunde gespart werden und zwar keineswegs nur auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge. Im Gegenteil hätte die Volkspartei ihre Prüfung auf sämtliche Haushaltsposten erstreckt. Weiter sagt Dr. Gremer dann auseinander, weswegen die Volkspartei mit ihrem Plan nicht in die Deffektivität eingegangen sei, aus dem Grunde nämlich, weil sonst die Kritik ihn wahrscheinlich zerfallen hätte. Er behauptet, was hier schon mitgeteilt wurde, daß nämlich die Einzelheiten des volksparteilichen Sparprogramms dem Finanzminister und dem Kanzler zur Kenntnis gebracht worden seien. An den Finanzminister wies er den Appell, einen Sparplan anzufertigen und ihn zur Diskussion frei zu geben. Es wäre aber falsch, einfach die Debatte im Haushaltsausschuß abzuwarten, da nach allen bisherigen Erfahrungen eine Kurzung die andere vorschlagen würde. Vielmehr sei notwendig, daß die Verständigung an den Anfang und nicht an das Ende gelegt werde.

Im einzelnen darzulegen, welche Posten gespart werden können, verweigert Dr. Gremer. Doch betont er nochmals, daß an sämtlichen Etats vom Reichshaushalt bis zum Postministerium gekürzt werden könnte. Angesichts der steigenden Reparationslasten müßten auch Länder und Gemeinden ihre Ausgaben einschränken. Die Besteuerung der öffentlichen Versorgungsbetriebe bezeichnet Gremer als eine Forderung der Verantwortlichkeit. Die Besteuerung brauche keineswegs eine Erhöhung der Reallohn zur Folge zu haben, würde aber

70 bis 80 Millionen Mehreinnahmen bringen. Das vom Finanzminister vorgeschlagene Verfahren der Kürzung der Steuerüberweisungen an die Länder bezeichnet er als sehr ansehbar und spricht die Befürchtung aus, daß man bei solcher Regelung womöglich gar nicht zu den erhofften 120 Millionen kommen werde. Er führt dann weiter aus: Im Reich bleiben, abgesehen von den zwangsläufigen Ausgaben nur etwa zwei Milliarden, an denen wir Ersparnisse von etwa 10 Prozent vornehmen sollen. Dann werden doch wohl an den sieben Milliarden der Länder und Gemeinden wenigstens 300 Millionen erspart werden können, also mindestens 150 Millionen über die vom Reichsfinanzminister vorgeschlagenen 120 Millionen hinaus. Bei der Privatwirtschaft möge die Deutsche Volkspartei unter allen Umständen die Schaffung neuer Steuern verhindern.

Gremer erörtert weiter die Gesichtspunkte, von denen aus eine günstige Sanierung der Finanzen vorgenommen werden müsse und verzweigt in erster Linie auf

Die Sozialpolitik.

Namentlich die Einrichtung der Erwerbslosen-Versicherung sei den Verhältnissen nicht gewachsen. Auch die Invaliditäts- und Altersversicherung bedürfe einer Revision, da die Ansprüche aus laufenden Beiträgen bald nicht mehr gedeckt werden könnten. Die Reformen müßten in kürzerem Tempo verfolgt werden als bisher. Der Redner kommt dann auf die bekannten verfassungsmäßig ändernden Anträge der Volkspartei zu sprechen. Es handelt sich dabei nicht um den Kampf gegen das parlamentarische System, sondern im Gegenteil um eine Stärkung der parlamentarischen Autorität. Hier müsse allerdings auch die Führung sichtbar werden. Zum Schluß erörtert Dr. Gremer die gegenwärtige parlamentarische Situation und lehnt eine Schuld der Deutschen Volkspartei an dem bestehenden unerquicklichen Zustand ab. Er wendet sich dabei in erster Linie, durch die Zurne des Abg. Breitscheid bezogen, gegen die Sozialdemokratie. Sie, erklärte er weiter, haben und auszufordern, in eine Regierung der Köpfe einzutreten. Hier sitzen diese Köpfe. Wenn Sie behaupten, daß aus dieser Befreiung eine programmatische und grundsätzliche Bindung an die Regierung sich ergebe, so bin ich der Meinung, daß die Parteien verpflichtet sind, grundsätzlich zu abzustimmen, wie die Regierung es für richtig hält. Aber Sie, fährt er zu den Sozialdemokraten gemeldet fort, haben sich leider die Freiheit vorbehalten, das Gegenteil dessen zu fordern, was die Regierung, in der Ihre eigenen Köpfe sitzen, beschloffen hat. Dieselbe Freiheit wie die Demokraten, das Zentrum und andere in der Regierung vertretenen Parteien in Anspruch genommen haben, müssen wir schon auch der Volkspartei zuerkennen. Die sogenannte

Unterwanderung der Koalition

ist leider in keinem Augenblick vorhanden gewesen. Die Mauerfalle liegt in der Hand des verantwortlichen Bauarbeiters, des Reichskanzlers und seiner Partei. Wenn es Ihnen als einer großen Partei, die einsehen muß, daß sie nicht allein regieren kann, nicht möglich ist, eine Koalition zu bilden, dann müssen Sie sich eben mit den anderen Parteien besprechen. Sie können nicht einfach sagen: Wir haben mehrere Gesetze in dem Kabinett der Köpfe sitzen. Darauf pochen wir. Wir nehmen für uns nicht mehr, aber auch nicht weniger Bewegungsfreiheit in Anspruch, als die anderen Parteien, die bisher dieses Kabinett gestützt haben. Aber Sie können von uns nicht verlangen, daß wir uns ansehen und ungeprüft die Vorschläge annehmen, die Sie diktiert haben.

Gremer fordert schließlich die Parteien auf, christlichen Bogen in eine einheitliche Prüfung der Erparniswünsche der Volkspartei einzutreten unter Führung der Reichsregierung. Die Rede, langwierig in der Form, entschieden in der Sache, hinterließ einen spürbaren Eindruck auf das aufmerksam zuhörende Haus.

Nach Dr. Gremer sprach der Demokrat Reinhold, der frühere Finanzminister.

Samstag sittingsfrei

□ Berlin, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Kabinettsrat des Reichstages einige man sich darauf, daß der morgige Samstag sittingsfrei bleiben soll. Falls die erste Lesung des Etats für 1929 heute nicht zu Ende geführt werden kann, soll das am Montag geschehen. Für die zweite und dritte Beratung des Nachtragshaushalts für 1928 sind zwei Tage in Aussicht genommen. Ferner soll vor der Osterpause noch die Vorlage über die Schatzungs-Verf. des Baukreditgesetzes für 1929 und der Notetat sowie einige kleinere Vorlagen beraten werden. Die Ende der nächsten Woche beginnende Osterpause soll bis zum 16. April dauern.

Das Deutschtum in Polen nach Genf

(Von unserem oboerschießischen Mitarbeiter.)

Es ist bei der Märztagung des Völkerbundes in Genf nicht anders gekommen, wie es das besonders betroffene Deutschtum Ost-Oberschlesiens erwartet hatte: Der Völkerbund hat den nationalen Minderheiten Europas wieder einmal eine böse Enttäuschung bereitet. Eine grundsätzliche Regelung des Minderheitenproblems ist in weite Ferne gerückt, nach dem Zustandekommen eines so schwächlichen Kompromisses, das die nächste Arbeit einem Dreimänner-Kollegium überläßt, das einseitig minderheitenfeindlich zusammengesetzt ist. Wer die deutsche Presse Polens und die polnisch-nationalistische Presse in diesen Tagen verfolgt hat, ist sich über die Lage der nationalen Minderheiten durchaus klar. Niedergeschlagenheit und Enttäuschung auf der einen Seite, Jubel und Siegesfreude auf der anderen! Man weiß es in den chauvinistischen Blättern Polens zu würdigen, daß gerade Männer wie der Vertreter Japans im Völkerbund, der Vertreter des minderheitenfeindlichen Spaniens und der in diesen Fragen absolut gleichgültige Außenminister Englands die nächsten Schritte zur Lösung des Problems oder besser gesagt zum Begräbnis der Streitfragen machen sollen. Japan hat durch seine jeweiligen Vertreter schon mehrfach an für das Deutschtum Ost-Oberschlesiens ungünstigen Entscheidungen mitgewirkt, der jetzige Vertreter Spaniens war gleichfalls bereits mehrfach Gegner der deutschen Minderheiten-Wünsche. Darnach hat das Deutschtum im Ausland keine Ursache, sehr noch Hoffnungen auf die abschließenden Arbeiten des Völkerbundes zu setzen. Wir stehen unter dem starken Eindruck, daß der Völkerbund wieder einmal keine Friedensarbeit geleistet hat, sondern reine Machtpolitik betrieb. Man betrachtet die Beschwerden der Minderheiten nicht unter dem Gesichtswinkel reiner Rechtsfragen, sondern stellt alle Klagen der Minderheiten als politische Fragen an, womit der Boden für den politischen Handel vor und hinter den Kulissen gegeben ist. Man verliert ein solches großes Problem in lächerliche Akrobatiken aufzulösen, um auch dem Freunde der Minderheiten die Lust an der Mitarbeit am Gesamtproblem zu verderben. Die polnische Presse läßt deutlich erkennen, daß man einen so großen Erfolg, wie er gerade durch die Bildung dieses Dreier-Ausschusses verpörrt wird, nicht erwartet hat.

Nicht nur in der grundsätzlichen Regelung des Problems haben die Minderheiten eine Niederlage erlitten. Die deutsche Minderheit Polens insbesondere wurde auch bei allen noch unerledigt vorliegenden Klagen empfindlich benachteiligt. Zwar haben die Völkerbund-Juristen erklärt, daß die polnischen Behörden nicht das Recht besitzen, das persönliche Erscheinen der Erziehungsberechtigten bei der Einschulung ihrer Kinder zu verlangen. Schematisch will man den Wünschen der deutschen Eltern damit entgegen kommen. Im einzelnen wurde jedoch auch erklärt, daß die polnische Verwaltung durchaus das Recht der Prüfung habe, ob der Antrag auf Zulassung zu deutschen Minderheitsschulen tatsächlich von den Erziehungsberechtigten gestellt worden ist. Das ist, wie wir hier alle aus bitterer Erfahrung wissen, ein lächerliches Spiel mit Worten. Man wird künftig, wenn man die Wünsche des Völkerbundes überhaupt respektiert, den Druck, den man bisher in amtlichen Akten ausgeübt hat, vor deutsche Kinder in polnische Schulen zu pressen, einfach durch Beamte in den Wohnungen der Väter und Mütter vornehmen lassen. Praktisch gesehen steht hier der Versuch des Völkerbundes so an: Man hat der polnischen Verwaltungsgewaltspolitik mit der einen Hand eine Tür zugeschlagen, zugleich aber mit der anderen Hand eine Tür für neue Verwaltungsmethoden geöffnet. Auch die Frage, ob ein Kind genügend die deutsche Sprache beherrscht, um die Minderheitsschule besuchen zu können, hat keine befriedigende Klärung gefunden, obwohl hier das ganze unrituelle Problem besonders leicht ist. Und endlich der Fall Wlitz: Hier hat die polnische Regierung einen vollkommenen Sieg errungen, weil sich der Rat besonders oberflächlich mit der Frage beschäftigte. Es regte einfach die polnische Idee, daß sich auch der Völkerbund in ein schwedisches Gerichtsverfahren nicht einmischen dürfe. Dieser Grundlag gilt unbedingt für Strafverfahren, die in Polen oder im inneren Deutschland Schweden, er gilt aber nicht für Verfahren gegen Angehörige der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien oder Angehörige der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien. Diese stehen unter dem Schutze des Genfer deutsch-polnischen Vertrages, dessen oberster Hüter eben gerade der Völkerbund ist. Rechtslich hätte der Völkerbund allen Grund, in eine sachliche Behandlung des Falles Wlitz einzutreten.

Auf eine Wiedergabe der polnischen Pressestimmen mit ihren freudigen Auslassungen aus Anlaß der Genfer Entscheidung kann man verzichten. Die Freunde der Pariserer Gewaltspolitik ist durchaus verständlich. In der deutschen Minderheitspresse macht sich ein harter Zweifel darüber bemerkbar, ob die deutsche Delegation bei den diesmaligen Verhandlungen in Genf sonderlich gut beraten war. So laut der „Oberschl. Kur.“, das Zentralorgan der deutschen Katholiken Polens, zu den minderheitenfeindlichen Kompromissen auf den verschiedenen Gebieten u. a. wörtlich: „Die Regelung, die jetzt zustande gekommen ist, muß als höchst ungenügend bezeichnet werden... Die deutsche Methode der Nachgiebigkeit hat lediglich zur Folge, daß über die deutschen Wünsche und damit auch über die Interessen vieler Millionen mit einem Aufsehnenden und völliger Gleichgültigkeit hinweggegangen wird. Diesem besteht der Eindruck, daß eine feste Haltung der deutschen Abordnung in der Minderheitenfrage zu einem wesentlich anderen Ergebnis geführt hätte.“

Die Räumung der zweiten Zone

Die Erklärung Chamberlains im Unterhaus über die Räumung der zweiten Zone des besetzten Gebietes bedarf nach deutscher Auffassung unbedingt einer Ergänzung, da an dem Zeitpunkt der Räumung am 15. Januar 1920 nicht mehr zu rütteln ist. Und zwar muß die Räumung zu diesem Termin vollständig sein. Im Generalkvartier der Besatzungsbefehle will man allerdings den Versäumer Vertrag in der Weise interpretieren, daß für die Besatzungstruppen vom 15. Januar 1920 ab erst die Verpflichtung beginnt, aus der zweiten Zone abzumarschieren.

Ueber diese Auslegungsdifferenz ist noch nicht gesprochen worden. Erst wenn die Pariser Verhandlungen über die Reparationsfrage zu einem Ergebnis gekommen sein werden, könnten die ersten Beratungen über das Räumungsproblem erfolgen. Daß sie sich nicht ganz reibungslos vollziehen werden, versteht man sich an den Berliner ausländischen Stellen nicht, und es wird sogar mit der Möglichkeit gerechnet, daß das Deutsche Reich in der Räumungsfrage, falls es mit seinem Rechtsstandpunkte nicht durchdringen sollte, den Dager Schiedsgerichtshof anrufen könnte, eine Auffassung, die übrigens auch von dem bekannten Völkerrechtsexperten Prof. Schäding in einer Arbeit über die Rheinlandräumung vertreten wird.

England und der Vatikan

□ London, 15. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Erzbischof von Canterbury, der Primat der englischen Kirche, wird demnächst eine Reise nach Rom und Jerusalem unternehmen, als deren Ergebnis man eine Ausöhnung der anglikanischen Kirche mit dem Papst erwartet. Der Primat wird nach seinem Besuche in Rom auf der Dampfboot des Bankiers Pierpont Morgan eine Rundfahrt im Mittelmeer machen, die ihn zunächst nach Venedig, später nach Alexandria und Athen führen wird, wo er mit den Patriarchen der griechischen, armenischen und irischen Kirche zusammentreffen wird.

Das ist das erste Mal, daß ein Inhaber des höchsten Amtes der englischen Kirche die heiligen Stätten besucht. Nicht einmal in den Kreuzzügen ist ein solcher Besuch vorgekommen. Der gegenwärtige Primat Dr. Lang hat sich schon vor seiner Einsetzung in das Amt für eine Einigung aller christlichen Kirchen eingesetzt und dürfte nunmehr einen entscheidenden Schritt zur Erreichung dieses Ziels tun. Das Bekanntwerden des Reiseplans des Erzbischofs erregt in England außerordentliches Aufsehen und freudigsten Dankes Widerspruch in protestantischen Kreisen.

schichten machen sich in den übrigen Blättern Polnisch-Ober-

schleiens bemerkbar. Aber auch in der Presse des deutsch-

Der polnische Finanzminister vor dem Staatsgerichtshof

— Warschau, 15. März. Mit 18 gegen 9 Stimmen beschloß

gebern der als Untersuchungsaußschuß konstituierte Haus-

Die richtige Antwort

Die französische Reifenfirma Michelin verhandelt vor eini-

ger Zeit an die Bürgermeister des Saarlandes folgendes

Schreiben: Wir beabsichtigen mit der Neuauflage unseres Fährers

Die Bürgermeister haben daraufhin der Firma die Ant-

Die Studentenunruhen in Madrid

Das Pariser „Journal“ meldet aus Madrid, daß eine

Am Donnerstagabend ereignete sich ein neuer Zu-

In allen Universitätsstädten Spaniens nimmt der Streik

Das „Deuore“ meldet aus Bordeaux, daß es in der

Medizinische Umschau

Banisterin

Ein Mittel gegen Lähmung

Der vor einigen Jahren verstorbene berühmte deutsche

Die Eigenschaften des Banisterins, vor allem die Ermit-

Amerikanische Stadt durch Hochwasser gefährdet

Die am Ufer des Flusses Pea im südlichen Alabama ge-

Sind 150 Kinder vom Wasser eingeschlossen.

Nach aus Kentucky und vom westlichen Teil des

Berzweifelte Lage

— Montgomery (Alabama), 15. März. (United Press.)

Zur Dokumenten-Fälschungsepidemie

— Moskau, 15. März. (United Press.) Die Berliner

won allgergrößer politischer Wichtigkeit für Sowjetrußland

Gleichzeitig veröffentlicht der Oberstaatsanwalt Kri-

Benzineexplosion unter dem Pflaster

In Altonstraße (Westend) ereignete sich eine schwere

zu spät sein soll. 500 Personen, die auf ihrer überfülltem

Retungsexpeditionen, die sofort nach Bekanntwerden der

Auch andere Gegenden der Vereinigten Staaten werden

Auch in Georgia ist die Lage bedrohlich und die Bo-

Letzte Meldungen

Die Berliner Auffassung über den Besuch des Herzogs von York

— Berlin, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der

68 Bergleute in einem Förderkorb abgestürzt

— Aachen, 15. März. Gestern Abend starb beim Ein-

Riesiger Waldbrand bei Locarno

— Locarno, 15. März. In den Bergwäldern nördlich

Ränderische Ueberfälle in Afghanistan

— Peshawar, 15. März. (Reuter.) Saranaman auf

Aus Kabul wird gemeldet, daß Bacha-Saqau reich

* Erweiterung des Flugverkehrs über Antwerpen. Die

Das Fußbad als Gesundheitsheifer

Daß die Gesundheit nahezu der wichtigste Besitz ist, wissen

Als erstes wäre zu nennen das kalte Fußbad. Es

Das verlängerte Fußbad (18 bis 24 Grad, eine Viertel-

Das warme Fußbad (30 bis 40 Grad) ist vorzüglich bei

hirnkrankheit Gelähmten das Banisterin subjektive und ob-

Professor Dr. P. Schuster hat dann im Ausland-

Es ist daher nicht überraschend, daß Professor Lewin von

Städtische Nachrichten

Auch der Mann kann elegant sein?

„Auch?“ so wird man wohl fragen: Ja, „auch!“ Denn es ist eine Tatsache, die der Fachmann weiß und der Laie ahnt, daß bei uns zwar die Frauen meist gut und geschmackvoll angezogen sind, das männliche Geschlecht aber in dieser Hinsicht etwas zurücksteht. Warum? Gewiß sind finanzielle Gründe ausschlaggebend. Das gilt vor allem vom Ehemann, zumal wenn er auch noch eine mehr oder weniger stätliche Zahl von Nachkommen sein eigen nennt. Es hat eine Berechtigung — sie soll auch nicht bestritten werden — wenn die Frau in erster Linie Wert auf Kleidung legt. Aber deshalb braucht und darf der Mann, der in ihrer Gesellschaft ist, nicht in seinem Äußeren abfallen. Tatsächlich sprechen da neben dem Weibchen auch Parzelle mit, wenn der Mann, verheiratet oder ledig, nicht so gut angezogen ist wie die Frau seiner Gesellschaft. Es steht fest, daß sich heute immer weniger Menschen den Maßstab machen lassen können, der ihnen immer erstrebenswert bleibt. Und vor dem fertigen Anzug haben sie — Angst. Warum?

Weißt ist das einfach ein Mißverständnis. Und um dieses Mißverständnis zu klären, veranstaltet der Reichsverband für Herren- und Knabenkleidung, dessen Sitz in Düsseldorf und der in Mannheim durch eine starke Ortsgruppe vertreten ist, in der Zeit vom 16.—24. März eine

Werbewoche für den fertigen Anzug.

Damit will man keinen Kampf gegen die Maßschneiderer einführen, zumal ja die meisten Konfektionsgeschäfte selbst auch auf Maßschneidererei eingestellt sind. Aber man ist zu der Erkenntnis gekommen, daß die seit etwa 20 Jahren in der Konfektionsbranche erreichten Fortschritte nur durch eine allgemeine Werbung einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden können. In dieser Hinsicht ist uns Amerika doch überlegen, wo etwa 98 Proz. aller Herren fertige Anzüge tragen. Voraussetzung für solche Entwicklung ist natürlich eine so reiche Auswahl, daß eben für jede nicht gerade krankhafte Figur etwas Passendes zu finden ist. Und das hat man auch in Deutschland erreicht, wo es 20 verschiedene Typen von fertigen Anzügen gibt. Da kann schon jeder etwas für sich finden. Der praktische Vortag des fertigen Anzugs oder besteht in der Möglichkeit, ihn mehr nach amerikanischem Muster am „laufenden Bande“ herzustellen. Dadurch kommt man zu einer erheblichen Vereinfachung und ist auch zu einer gleichmäßigeren Arbeit. Die Praktiker der Konfektionsbranche haben ja auch in Deutschland sehr viel von Amerika gelernt. Jetzt sind wir so weit, daß, wenn auch in bescheidenem Maße, bereits Konfektionsware nach Amerika ausgeführt wird. Die nördlichen Staaten, die Schweiz und andere sind gute Abnehmer der deutschen Industrie, die immer mehr von der Heimarbeit abkommt und sich auf großartigen Fabrikbetrieb umstellt.

Das waren die Gedanken, die in einer Besprechung der Mannheimer Ortsgruppe mit der Presse behandelt wurden. Die am Samstag einsetzende Werbewoche wird durch Plakate, durch Prospekte — in Mannheim und Umgebung allein 100 000 Stück — wie durch aufklärende Aufsätze und Anzeigen, nicht zuletzt aber durch geeignete Eigenwerbung im Schaufenster in Erscheinung treten. Und das Ergebnis wird — vielleicht — sein, daß sich auch im deutschen Mittelstand der Herr ebenso gut kleiden wird, wie es die deutsche Frau schon seit jeder tut.



• Ein Personenauto verbrannt. An der Landstraße Verkehrsstraße 22/26 geriet gestern Abend ein Personenauto in Brand. Das Auto, in dem sich vier Personen befanden, wurde vollständig vernichtet. Das Feuer wurde von der um 7.11 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 5000 Mk.

• Verkehrshindernisse auf der Rheinbrücke. Gestern früh entstand auf der Rheinbrücke eine Verkehrshindernisse dadurch, daß der Führer eines Kraftwagens, an den ein eiserner Kesseltransporter angehängt war, beim Umweichen vor einem Straßenbahnwagen mit dem Transporter an die Konstruktion anstieß, wodurch sich der Transporter auslöste und auf die Gleise der Straßenbahn zu liegen kam. Die Verkehrshindernisse dauerte etwa 35 Minuten.

es ein vorzügliches Schlafmittel. Man braucht dabei außer dem Badegeld noch eine Kanne mit heißem und eine mit kaltem Wasser. Man fängt mit 30 Grad an und steigert durch allmähliches Zuschütten auf 40 Grad. Dauer eine Viertel- bis eine halbe Stunde, während welcher man durch Kochen immer möglichst die gleiche Temperatur erhält. Zum Schluss schreitet man die Füße mit einem Eub kalten Wassers ab, was die vortreffliche Wirkung des Bades noch erhöht.

Das heiße Fußbad (mit 40 Grad beginnend, bis etwa auf 50 Grad, 20 Minuten Dauer und etwa zwei bis dreimal am Tage) ist sehr gut bei Gicht, Neuralgie, Fußschmerzen, aber auch bei Zahnschmerzen und Kopfschmerzen. Auch als Beruhigungsmittel bei nervöser Ueberreizung und dadurch bedingter Schlaflosigkeit ist es sehr zu empfehlen, ganz besonders gut hilft es gegen Herzensschmerzen. Blutarmer Personen dürfen es aber nur für kurze Zeit und höchstens zweimal am Tage anwenden, und unerlässlich ist das kalte Ueberziehen zum Schluss; wenn man dies vernachlässigt, entstehen leicht Krampfadern.

Zum Schluss sei noch das weichelwarme Fußbad genannt, das bei Frostbeulen, Schwellfüßen und chronisch kalten Füßen gute Dienste tut. Man taucht hierbei die Füße zunächst zwei bis drei Minuten in Wärmewasser, sodann eine halbe Minute in kaltem Wasser und wiederholt dies Verfahren mehrere Male. Der Erfolg ist angenehmes Wärmegefühl und gute Durchblutung der Füße. Mutter Guckel.

Neue Bücher

- Berechnung einzelner Werke nach Maßstab ihrer Bedeutung und des zur Verhängung lebenden Raumes vorbehalten.
- „Die Schätze aus der Vergangenheit“. Von Hans R. Wagner. Verlag der Jugendwohlfahrt (Carl Schell) (29).
- „Gutes Denken“. Von Oswald Engel. Pflüger u. Bieder Verlag, Leipzig (30).
- „Das Geheimnis des roten Hauses“. Von K. K. Müller. Engelhorns Romanverlag, Stuttgart (31).
- „Deutscher Balladen“. Von Heinrich Heine. Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin (32).
- „Schauspielerische Kunst“. Von Gustav Freytag. Fischer Verlag, Stuttgart (33).
- „Menschen zwischen den Grenzen“. Von Walter Schmidt-Vaughan. Verlag der Kulturpolitik, Berlin (34).
- „Die Schatzkammer“. (1. und 2. Band). Von Theodor Fontane. Pflüger u. Bieder Verlag, Leipzig (35 und 36).
- „Sicht über die Natur“. Von Karl Strecker. Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin (37).
- „Das Geheimnis des Domitian“. Von Hans R. Wagner. Pflüger u. Bieder Verlag, Leipzig (38).

Es wird wieder gebaut

Verlassen und leer lagen die letzten Monate die verschiedenen Neubauten da. Nichts rührte sich, kein Arbeiter war an den Gerüsten oder in den Fensterrahmen zu sehen. Der strenge Winter hatte jede Tätigkeit unterbunden. Schwer und mühsam, gleich vorgetriebenen Ästern, standen die Beton- und Mörtelmischmaschinen hinter der Umzäunung, mit einem dichten Schneepels umgeben. Sie hielten ebenso wie der Bau ihre Winterruhe. Die Arbeit während des Sommers hatte auch sie müde gemacht. Stunde um Stunde immer die gleiche Arbeit, immer die gleiche Drehung und immer das nämliche Krächzen, einbüßende und schmerzende Konzentration. Ohne dieses Konzentration kann man sich heute das Bauen kaum mehr denken.

Auch die Gerüste und die Fensterbrüstungen waren unter einer Schneedecke begraben. Es herrschte absolute Ruhe. Seit einigen Tagen ist alles anders. Die Neubauten haben wieder Leben bekommen. Der Schnee mußte endlich der Kraft der Sonne weichen. Noch erdfein wieder die Baugerüste und der Bau selbst. Die Bauarbeiter sind weggezogen, der Bau geht weiter. Bau und Gerüstvolk geht es wieder zu. Die Betonmischmaschine krächzt wieder ihre gewohnte Melodie, an einem Aufzug werden Steine und Mörtel hochgezogen und postern entleert. Später in ihrer weißen Arbeitskleidung sind wieder am Bergrücken der Wände. Bedenke Kletterer junge Handlanger über Leitern mit schwerer Last nach oben. Gehäufig und genau setzt der Maurer Stein auf Stein, er hat das Maß im Gefühl. Unten fährt ein Sandwagen vor. Der Fuhrmann stemmt in die eine Wagenseite ein Stemmisen und wuchtet das schwere Brett hoch. Nur langsam abtastet den Anfahrwegen nach. Jetzt ein Rauschen und Hallen, der Sandwagen entleert sich vor dem Bau.

Dort wieder greift ein langer eiserner Kran lange Eisensträger und bringt sie an den bestimmten Platz. Der Mensch braucht nur dirigieren, die schwere Arbeit, die früher nur von mehreren Leuten bewältigt werden konnte, wurde ihm durch den Kran abgenommen. Der Kran wächelt. Die Leute freuen sich, daß sie nach so langer, unfreiwilliger Ruhepause wieder arbeiten können.

Ein Hof-Jöchl

Im Hof steht ganz verlassen neben den stinkenden Mülltonnen ein rostiger, durchlöcherter Kohlenimer. Lange schon befindet er sich auf dem gleichen Platz, es wird bald ein halbes Jahr sein. Als er hingestellt wurde, war es noch Sommer, die Sonne brannte unerträglich vom Himmel. Er war durchgehört im Laufe der Zeit und als der Keller in Ordnung gebracht wurde, um die in Wände eintreffenden Winterkälte aufzunehmen, wurde er für untauglich befunden. Da es aber verbotlich ist, derartige große Gegenstände in die Mülltonne zu stecken, wurde er neben diese gestellt, um auf seinen Abtransport zu warten. Die Tonnen wurden entleert, der Kohlenimer blieb unbeschadet zurück. Zweimal kamen in der Woche die Männer, stets überfah man den ausgebleichten Kohlenimer. Es wurde Herd, er stand immer noch auf seinem Platz. Regen fiel auf ihn herab, er wurde immer mehr rostig, kaum sah man ihm noch an, daß er einstmals schwarz gewesen war. Trotzdem fiel er nicht auf. Schnee legte sich auf ihn, zog ihm einen weißen Regen an. Immer noch blieb er auf seinem Platze stehen. Der Schnee taute weg, neuer Schnee kam und immer noch wartete der Eimer auf dem gleichen Fleck. Niemand kümmert sich um ihn. Wenn er im Sommer, an seinem Jahrestage der Kaiserlichkeitsfeier, noch vorhanden sein wird, dann soll dieser Kohlenimer die Aufschrift bekommen: „Bitte mich mitzunehmen!“ Vielleicht bleibt er aber dann erst recht stehen.



• Von der Lokomotive an die Wand gedrückt wurde der 17jährige Fritz Riebel von Hohenheim in einem Maschinenhaus in Mannheim. Der Berührung wurde in schwerverletzt, dem Zustand ins Krankenhaus geschafft.

Beranstaltungen

• Vuffen-Stephanienhaus. Am 17., 18. und 19. März findet im Vuffen-Stephanienhaus, L. 2, 45, eine Ausstellung der von Schülerinnen des Externats und Internats unter Leitung von Schwestern vom Orden des hl. Vinzenz von Paul geleiteten Handarbeiten im Reich. Kaiser eingehender Unterweisung im Nähen, Sticken, Schattmalerarbeiten, Kleidermachen usw. werden im Hause aus alle einschlägigen handgewerblichen Zweige gelehrt. Die Ausstellung übermitteln in ihrer reichhaltigen Ausgestaltung allen Interessenten folgende Aufschlüsse und Hinweise.

Die „Portland-Base“ wird versteigert

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

Das Britische Museum wird demnächst ein seiner bedeutendsten antiken Kunstwerke verlieren: die „Portland-Base“ wird am 2. Mai in der Auktionshandlung Christie zur Versteigerung kommen. Die 26 Ztm. hohe Base aus kobaltblauem Glas steht seit 118 Jahren im Britischen Museum, und die vielen Tausende, die dem Wunderwerk vor diesem Werk höchster griechischer Handwerksarbeit gestanden haben, betrachteten es als geschätzten Besitz des Museums, wie den Porzellan-Friede. Ueberhaupt und erschreckt muß die Öffentlichkeit jetzt vernachmen, daß dem nicht so ist. Die Base gehört der Familie der Herzöge von Portland und war dem Museum nur als Leihgabe zur Verfügung gestellt worden. Im Jahre 1882 wurde sie in einem römischen Grab am Monte dei Grano, an der Straße nach Tuskulum, gefunden. Sie war mit menschlicher Urne gefüllt, und man nahm damals an, — wie aus einem Auktionskatalog von 1786 hervorgeht —, daß man es mit der Urne zu tun habe, die die Urne des Kaisers Alexander Severus und seiner Mutter Rammea enthielt, welche um das Jahr 235 n. Chr. in die Erde versenkt wurde.

Wirbelmann widerlegte jedoch diese Theorie schon 1756 und war gleichzeitig der erste, der die weichen Tiefrelief-Figuren der Base als eine Szene aus der Sage von Pelias und Thetis deutete. Diese Deutung gilt heute noch als die richtige. Die Base gelangte bald nach der Ausgrabung in den Besitz der Familie Barberini und kam in Arbeitszimmer des Papstes Urban VIII. im Vatikan. Nach dessen Tode wurde sie in den Palazzo Barberini in Rom zurückgebracht und blieb dort bis 1776, wo sie die Familie aus finanziellen Gründen verkaufen mußte. William Hamilton, der Gatte der berühmten gewordenen Belletristen, kaufte das Kunstwerk und brachte es nach England, überließ es aber kurz nach seiner Ankunft der Herzogin von Portland für 88 000 Mark.

Die Literatur über die Portland-Base ist fast so umfangreich wie die über die Venus von Milo. Die Herkunft und Entstehungszeit der Base ist nie mit Sicherheit festgestellt worden. Die wahrscheinlichste Theorie ist, daß sie von griechischen Glasarbeitern in Italien im ersten Jahrhundert des

Kommunale Chronik

Neuwahl des Weinheimer Oberbürgermeisters

• Weinheim, 14. März. Die Amtsdauer des Oberbürgermeisters Duegel läuft demnächst ab. Die Neuwahl ist auf Donnerstag, 11. April, anberaumt. Wahlberechtigt sind die Mitglieder des Stadtrates und des Bürgerausschusses. Oberbürgermeister Duegel hat sich durch seine Verdienste um die Fortentwicklung der Stadt und durch sein verständliches Wesen die Verehrung der gesamten Bürgerschaft erworben. An seiner Wiederwahl ist daher nicht zu zweifeln.

Voranschlag der Stadt Ludwigsbafen

• Ludwigsbafen, 14. März. Der Voranschlag über Einnahmen und Ausgaben der Stadt Ludwigsbafen für das Rechnungsjahr 1929 wird in der Stadtratssitzung vom 14. März beraten und beschlossen. Er setzt in Einnahmen 33 638 170 Mk. und in Ausgaben 33 730 210 Mk., jedoch ein ungedeckter Fehlbetrag von 142 040 Mk. verbleibt. Fehlbeträge aus dem Vorjahr sind keine mehr vorhanden. Das Vermögen der Stadt wird mit 62 854 046 Mark rentierendem und 15 890 199 Mk. nicht rentierendem Vermögenswert angegeben, ist also insgesamt 78 744 245 Mk. Die Schulden der Stadt betragen 26 245 442 Mk. Nach Abzug von dem gemeindlichen Vermögen verbleibt ein Nettovermögen der Stadt von 52 498 803 Mk.

Aus dem Lande

Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurde Ministerialrat Dr. Schellmeier im Ministerium des Innern zum Mitglied des Kompetenzgerichtshofs.

Uebertragen wurde dem zweiten Beamten der Forstverwaltung, Forstrat Herbert Reih in Karlsruhe, unter Ernennung zum Forstamtsvorstand das Forstamt Erlberg, und dem Forstrat Max Sanger in Boppegen das Forstamt Gernsbach.

Planmäßig ange stellt wurde Regierungsbaumeister Hermann Vohr beim Kulturbauamt Karlsruhe mit der Amtsbezeichnung Regierungsbaumeister.

Befördert wurde zum Gendarmereioberleutnant Regierungsrat Hermann Jung in Karlsruhe, zum Regierungsrat Polizeihauptmann Julius Krauß in Karlsruhe, ab 1. April 1929.

Kraft Gesetzes treten in den dauernden Ruhestand: Direktor Josef Wegner am Realgymnasium in Wilingen, am 1. Mai 1929.

In den Ruhestand versetzt wurde Oberpräparator Arthur Zipsel an der Universität in Freiburg i. B. auf sein Ansuchen.



• J. Geddesheim, 14. März. Die Grippe trat in den letzten Wochen hier häufig auf. Ganze Familien sind davon befallen. Zum Glück nahm die Krankheitszeit jetzt einen ruhigen Verlauf.

• sch. Hohenheim, 15. März. Heute mittag ist unser Storchepaar wieder in seinem Nest eingetroffen, wo es sich mit lebhaftem Klapperen und Schnäbeln niederließ. Schon vor einigen Tagen war der Storchenvater in der Bräde am Nest und verschwand dann wieder nach kurzer Beschäftigung. Nun hat er seine Frau mitgebracht.

• R. Medesheim (Rm. Delbelsberg), 14. März. Vor einigen Tagen wurde das Tabakertragnis des hiesigen Ortes zu durchschnittlich 35 RM. für den Zentner verkauft. Im Verhältnis zu den Arbeiten des Tabakbaus ist der diesjährige Preis ziemlich nieder; es können kaum die Erzeugerkosten gedeckt werden. Auch hat das Gewicht des Tabaks durch die vorgedachte Abgabegelegenheit ziemlich eingebüßt. — Erst jetzt, nachdem die Felder von der Schneedecke befreit sind, lassen sich die Schäden an den Winterfrüchten feststellen.

• Freiburg, 14. März. Im benachbarten Lehen warf sich eine nervenkranke Frau vor das Walterhöfer Gefährhaus. Der Straßenwagenführer konnte den Unfall rechtzeitig zum Stehen bringen, so daß die Absicht der Lebensmüden vereitelt wurde. — Das fünf Jahre alte Stöckchen der Familie Otto Miegler erlitt dadurch schwere Brandwunden, daß sein Bett auf höher angelegter Weile in Brand geriet. Der Knabe wurde schwer verletzt in die chirurgische Universitätsklinik verbracht.

Kaiserreich hergestellt wurde, als dieser Kunstwerk seine Höchste erlebte. Jahrhundertlang wachte man nicht einmal, aus welchem Material die Base bestand. Erst als 1845 ein Irrsinniger — nach anderer Version ein Agent der Feinde der Portugals — die Base zertrümmerte, fand man, daß sie aus schwerem, mit Kobalt gefärbtem Glas besteht, in das die Figuren mit Granierwerkzeugen eingeschrieben sind.

Die Base wurde später fast vollkommen zusammengefügt, doch sieht man noch einige der größeren Sprünge deutlich genug. Der Mann, der die Base gerettet hatte, konnte übrigens nach englischem Gesetz nur im Verhältnis zu dem abwert des Stückes bestraft werden und kam mit einer Geldstrafe von 60 Mark davon. Es wurden schon vorher zahlreiche Kopien der Base hergestellt, von denen die bekanntesten, die von Wedgwood, heute etwa 10 000 Mark wert sind. Für das Original sind bereits vor dreißig Jahren von amerikanischer Seite 250 000 Mark geboten worden, doch war es dafür nicht zu haben. Man bestrachtet jetzt allgemein, daß der heutige Auktionspreis so hoch sein wird, daß die Abwanderung des einzigartigen Stückes nach Amerika so gut möglich zu erwarten ist.

• Ein neues Bewegungsdhor-Experiment. Die Berliner Uraufführung von Cobo Franks „Kreuzung der Weltlinie“ bereitet der Sprech- und Bewegungsdhor der Berliner Volkshöhne vor. Soliderst, der Leiter der russischen Hauptverwaltung für Kunstangelegenheiten, hat den Chor zu einem Gastspiel nach Moskau eingeladen.

Allerlei Wissenswertes

In der „guten alten Zeit“ mußten Schiffe, die auf dem Main fuhren, öfters auf der Strecke zwischen Bamberg und Mainz Umal Soll bezahlen.

Bis zum 11. Jahrhundert pflegte man die Füße nur mit einer Art Blude zu umwickeln, erst dann kamen die Strümpfe auf.

Infolge der Fortschritte der Landwirtschaft durch rationellen Betrieb, wissenschaftliche Untersuchungen usw. produziert man jetzt in Deutschland auf einem Hektar 67 Prozenz mehr Weizen als im Jahre 1881.

Der Winter-Sport

Der Winter wird abgeblasen!

Des Wintersportlers letzte Pflichten — Die Pflege des Wintersportgerätes nach der Saison — Sachgemäße Behandlung erhöhen die Lebensdauer und Leistungsfähigkeit und vermindert die Unkosten eines Sportes

Es ist nicht zu leugnen, daß auch dieser ausgiebige Winter in den letzten Tagen liegt. Viele Menschen sind dessen froh, denn gerade wir Wintersportler, die wir die Augen und das Herz offen halten allen Eindrücken und Erlebnissen gegenüber, müssen zugeben, daß die vielen bitterkalten Wochen unheimlich und ungenügend viele Räte und Sorgen denen brachten, die mit den Ausmachern einer solchen Kälteperiode zu rechnen nicht gewohnt sind. Er wird auch noch bis tief in den Sommer hinein — vielleicht auch noch länger — in all seinen wirtschaftlichen Folgen sichtbar werden.

Selbst den Wintersportlern, dieser Glücke der Kälteverächter, scheint er lange genug gedauert zu haben. Man merkt unabweislich eine einschleuderte Lichtung in den Sonderzügen, die zu den Wintersportgebieten fahren und wundert sich, daß die Zeit dieser Erscheinung in diesem Jahre nur um ein Geringes hinausgeschoben zu sein scheint. Zwar reisen einige der Wintersportler — und es werden ihrer allerdings alljährlich mehr — noch in letzter Stunde den Schneeschuhfreunden im Hochgebirge nach, das sie auch in diesem Jahre nicht wissen möchten, obgleich doch unsere einheimischen Gebirge vorläufig noch durchaus angängliche Sportmöglichkeiten bieten. Des Winters Ausklang rechtsergibt aber keineswegs die schnelle Behandlung, die so mancher begeisterte Jünger der weißen Kunst seinem Sportgerät zuteil werden läßt. Es ist doch eine alte Erfahrung, daß man die Lebensdauer sowohl wie die Leistungsfähigkeit der Dinge erhöht durch eine sachgemäße Behandlung und ordentliche Pflege.

Den Räte und Räte gewohnten Wintersportgeräten nach Pflege und Trockenheit auf die Dauer nicht dienlich.

Darum bringt man sie — die Skier, den Bob, den Schlitten und die Schlittschuhe — in einen Raum, wo sie kühl, aber trocken zur Verwahrung kommen. Man muß sie jedoch zuerst gründlich säubern und vollständig trocken lassen. Dann werden bei Schlitten und Bob die Rollen mit Glaspapier abgezogen und tüchtig eingefettet, wozu Schmalz, ungefälschter Speck oder Wachsendl zur Verwendung kommen kann. Man stellt sie dann aufrecht, so daß sie mit den Rollen nicht auf den Boden zu stehen kommen; besser noch ist es, wenn man diese den Sommer über mit Stoff umwickelt, so daß sich die Feuchtigkeit der Luft nicht darauf niederschlägt und es zur Rostbildung kommt. Das gleiche gilt für die Behandlung der Schlittschuhe. Holzwerk und Nienenzug werden vor der Verwahrung in der Sommerdecke auf ihre weitere Brauchbarkeit hin untersucht und, wenn nötig, sofort ausgewechselt, damit das Gerät zum Winteranfang vollständig und wirklich greifbar ist. Das Nienenzug bedarf außerdem einer gründlichen Durchreinigung mit Lederfett, das am mäßig warmen Orte erst einziehen muß und nach mehrfacher Behandlung erst überkommen soll.

Die Skier bedürfen einer ganz besonderen Pflege.

Sie werden zunächst gründlich gereinigt und die Querschnitte dann mit einer Flecklinge abgezogen, damit die Kanten wieder scharf und erhalt werden. Darauf werden sie tüchtig eingölt, wozu man eine Mischung von 3 Petroleum und 4 Teuöl oder den ausgezeichneten Fichtenholzteer verwendet.

Wo kann ich noch Skiläufen bei 25 Grad Wärme?

Die alpinen Lantengebiete des Frühlingsskiläufers

Ja, das gibt es doch gar nicht! 25 Grad Wärme und Skiläufen! Da gehört doch Schnee dazu, und wenn der ist, gehört die Temperatur nicht verdreht...! „Gernach, lieber Freund, das gibt's doch, und ich weite, daß auch du schon...!“

Wacht du im Frühjahr (schon im Hochgebirge)? Es gibt nichts Schöneres. Ich kenne die Abende des Sommer und seine frühen Morgen, viele klare Überdüste habe ich in den Bergen schon verträumt und manche silbrige Mondnacht durchwandert, — aber früher noch, bunter und reicher sind die Denzlage mit dem dumpfen Donner der Lawinen, dem spitternden Bersten grünlüftiger Eiseden, dem klarblauen Himmel über den weißen Faden und der Sonne, der Sonne! Freilich muß man allerdings steigen, so bis in 1900 Meter, 2000 Meter und mehr, wenn man auch am Skiläufen noch rechte Freude haben will, trotz all des Reizjubsels ringsum. Da heißt es mit allerhand Vereisterung die Skier hinaufschleppen, um endlich oben die ganzen Wonne des alpinen Skilaufs auskosten zu können.

Da ist zum Beispiel die Zugspitze (2962 Meter). Sie ist der höchste deutsche Berg, und den hast du noch nicht einmal bestiegen, nicht wahr? Immer treibt es dich zu den Riefen der Rastbarländer, wenn du im Hochgebirge bist; aber das ist nicht sehr patriotisch empfunden, lieber Freund! Die Zugspitze ist ein ganz ausgezeichnetes Ausflugsberg. Du magst das selbst feststellen.

Wir benutzen von der Talstation Obermoos (Strecke Garmisch-Keupfen) die Zugspitzbahn; das ist zwar ein Bißel unportlich, aber, — wenn schon —! Zum Einlaufen noch der Muskelkraft in der Großstadt gerade das Rechte! Wir sind dann oben noch recht frisch und voll ausnahmefähig für die umfassende Aussicht vom Gipfel, die die Zugspitze ihrer bedeutenden Höhe und der vorgeschobenen Lage verdankt; und haben alle unverbrauchten Kräfte für die Abfahrt. Wir lassen die Bretter laufen, wohin sie wollen, der Tiefe entgegen. 1500 Meter Tiefe liegt und entgegen! Hinter und verströmt die Höhe. Das ist ein Schicksal! Solche Gebiete sind selten, auch sonst in den Alpen. 1500 Meter — hei, wie die Bretter fließen im häubenden Pulverschnee! Sturm gerät an den Fiedern, — das ist Eigengeheimdieltel! — die Augen tränen, aber das Ders, das unnütze, in dem wir uns niemals so recht austennen, jubelt, jauchzt! Well, da wird dir fange, da mußt du einmal Nienzen im toßen Jagen, warte, dann schwingen wir und koppel — Umprung! — Fahrt — Schwung — Fall! Und genießen die Luft! Aber die nahen baurischen und überreichlichen Berge ringsum. Viele Bekannte sind darunter, geht, auch Sausfreunde aus anderen Systemen.

Man läßt das Del gut einziehen und wiederholt nach jedem mäßigen vollständigen Trocknen die Prozedur so lange, bis das Holz der Kautschuk goldbraun und glänzend geworden ist. Die Ausnahme des letzten Anstrichs muß mindestens einige Tage im mäßig warmen Raume andauern haben. Es ist nicht sehr rasch, eine Vollampe oder ein Ölgeleisen zum Einbrennen des Teles zu benutzen, da sehr leicht Holzverbrennungen entstehen und man so auch andererseits Zeit genug hat, diese Prozedur langsam vorzunehmen. Wenn nötig, bearbeitet man die Oberseite der Skier durch Abstreifen mit Glaspapier, so daß die letzten Reste des Aufstrichs und des alten Lackes verschwinden und befreit sie dann wieder gleichmäßig in mehrfachen, dünnem Aufstrich mit einem wasserfestem Lack, der in allen Drogerien und Sportgeschäften erhältlich ist. Die Nieren setzen man mit Lederfett ein und vergesse auch nicht das Stück im Stemmloch. Auch die Schnallen und Strammer sind auf tadellosen Zustand hin zu prüfen und im Bedarfsfälle zu ersetzen. Mitunter ist es auch nötig, einige Nähte durch den Schuster oder den Sattler nachnähen zu lassen. Ist ein Ersatz des Nienenzugs nötig, dann ist es richtiger, es schon jetzt zu kaufen, damit es vom Lederfett gut durchtränkt werden kann, wodurch sich die Dehnbarkeit und Zähigkeit des Leders in langsamem Prozeß bedeutend erhöht. Nach dieser Vorbehandlung spannt man dann die Skier mit Hilfe der in allen Sportgeschäften erhältlichen Spannungsablässe bereit, daß die Aufbiegung der Spitzen sowohl wie die der Kautschuk gewahrt bleibt.

Auch der Skistock muß in seinen Lederteilen mit Fett bearbeitet werden und soweit er aus Bambus oder Pfefferrohr ist, muß man bedacht sein, ihn in einer nicht zu warmen, möglichst gleichmäßigen Temperatur aufzubewahren. Es dürfte vielen unbekannt sein, daß auch die Stöcke in ihren Einzelteilen ausgewechselt werden können (Lederteil, Stock, Zwinge, Schneecelle, Halteklau), so daß es für den Träger eines schlecht behandelten Stocks keine Unschuldigung gibt.

Unser bester und nur zu leicht verkaufter Freund ist der Rucksack.

der allerdings weniger als das übrige Sportgerät der Vergeßlichkeit im Sommer andeinhält, weil er dann auf Wanderungen sehr oft Begleiter sein wird. Aber ein tüchtiges Rucksackstück mit lauwarmem Wasser (nur sodafreie Seife verwenden) und langsamem Trocknen an der Luft (nicht aber dem Ofen!) kann er sehr gut vertragen und läßt ihn auch dann noch ansehnlich erscheinen, wenn er schon so sehr angetrocknet ist, daß sein Besitzer sich nur ungern von ihm trennen wird. Nach einem kraspässigen Winter zeigt auch er allerlei Mängel. Dann müssen offene Nähte genäht werden; die Lederriemen sind irgendwo ausgereißt; hier fehlt eine Schnalle und dort hat er ein Loch — lauter Schäden, die schnell repariert sind, nicht viel kosten und die Lebensdauer unseres Lieben Kameraden um ein Bedeutendes verlängern.

Abgesehen von dem Dank des „anknädigen“ Menschen, den er seinem Sportgerät durch sachgemäße und schonende Behandlung beweisen kann, ist der jeweilige Zustand desselben ein Zeugnis für seinen Besitzer nach dem bekannten Sprichwort: Wie der Herr — so das G'herr. Das bedeutet!

Das Erinnerungen frischen wir erst dranten auf im gemütlichen Talhotel; oder wollen wir in 20 Minuten mit der elektrischen Zugspitzbahn wieder hinauf in's Berghotel und den Abend dort beschließen? Das wäre Soße. Wir werden dort dem jungen Tag entgegenträumen. Der letzte Blick und wieder der erste geht dann den Bergen!

Für die andern Tage laden in diesem Gebiete eine Menge anderer Spitzen und Köpfe und als Abschluß die schöne Linienfeste Altspe. Stützpunkte gibt's im weiten Rund, da soll und nicht lange werden; wir müssen und im Tal erkundigen und die Alpenvereinsführer zu den Höhen holen. Ob wir denn wirklich in diesem beliebten (der Sportler sagt „überlaufenen“) Gebiete noch unwirtschaftliche Höhen finden?

Für's Karwendel, Tegernsee, Schliersee und Berchtesgaden wird es uns aber dann in diesem Jahr zu spät; da müssen wir dann ein ander Mal hin; wir müssen mit unsern treuen Brettern höher hinauf, losk halten und die Krotawellen mit ihrer Pracht im Tal. Im nächsten Jahr also, lieber Wagnmann, Hochalpen, Unterberg, Sielnersee Meer und Nelleralp.

Wir wechseln hinüber in ein ganz besonders bestiebt Schneegebiet: die Silvretta. Man muß sich allerdings von vornherein darüber klar sein, daß hier die Touren nur von den hohen Stützpunkten, den Alpenvereinsstützen, aus durchzuführen sind. Dafür bietet sie aber eine reiche Auswahl der größten und schönsten Skitouren überhaupt und auf Skiberge von 3000 Meter und höher, wie sie so vollständig und abwechslungsreich in keinem anderen Gebiete zulammen sind. Die Silvretta ist von den berühmten schweizerischen Gebieten des Unterengadins und des Rosters-Davoser Gebietes im Osten und Westen eingeschlossen. Im Norden ist sie durch die Samnaugruppe und das Ferwall begrenzt. Die bekanntesten Zugänge zur Silvretta sind entweder durch das Montafon (Schruns, Partenen, Prinsjösch) Galtür oder das Paganau (nach Galtür) über Madlerhaus zur Saarbrücker, Wiesbadener oder Jantschhöhe oder im Süden von Rosters über das Garnersloch zur Lällinger Gütte, durch das Val Sada oder im Osten vom Unterengadin durch das Val Sinedra über den Fimberpaß. Die Silvretta ist das Paradies der Skiläufer im Frühjahr. Die Pisten liegen immerhin so dicht beieinander, daß auch bei dem reich anwachsenden Strom der Frühjahrskiläufer eine Ueberfüllung vorläufig nicht in Frage kommt; besonders, da fast alle Silvrettskisten im Laufe der letzten Jahre erheblich erweitert worden sind. Von jeder Piste aus lassen sich eine Menge hochalpinen und auch mittelhöherer Touren durchführen, die jede einzelne die besondere Eigenart der Silvretta charakterisiert: Wie weit in den Wirt hinein fähriger Pulverschnee, Firnschnee und die Benzlonne über den markanten Gipfeln, Graben und Felsabstürzen und den fast spaltenfreien Gletschern der Silvrettaberge.

Eine weiteres, nicht minder wichtiges Schneeschuhgebiet sind die Dextaler Alpen mit ihren gewaltigen Gletschern. Sie unterscheiden sich von der Silvretta dadurch, daß die Touren viel länger und daher ermüdender sind. Auch sind die Bergformationen wichtiger und mächtiger in den Dextaler Alpen, während in der Silvretta oft elegant, schön geformungene Gipfel dem Ansturm der Winterbergschnee trocken. Jedes der alpinen Stützpunkte hat so seine Besonderheiten. Es gibt den Dextaler Alpen einen besonderen Reiz, daß sich dort Skiberge befinden, die weit über die Wälder Grenze hinausragen und bis zum Gipfel mit Schneeschuh bestiegen werden können. Wir erwähnen nur die Weißersee. Ein wesentlich schwieriger, aber eben so schöner und bestimmt noch interessanter Weg ist als Skiberge die Weißersee mit ihren 3774 Meter. Bis etwa 2800 Meter kann der Berg mit Schneeschuh bestiegen werden.

In der Schweiz endlich gibt es recht viele Frühjahrs- — und dies ist eine Besonderheit der Schweiz — sogar Sommer-Skiberge. Mitten im Sommer werden auf dem Frühjahrsstirn Skitouren abgehalten. Bis weit in den Sommer (Juni) hinein, kann man im oberen Wallis Skitouren durchführen. Hier sind wir in Regionen, in denen der Skilauf im ganzen Jahre kaum aufhört. Es ist also heute schon so, daß der Skiläufer, der ernsthaft auf seinen Sport erpicht ist, das ganze Jahr hindurch sein Stiefelgeschuh reiten kann, — vorausgesetzt, daß er immer Zeit hat und mit Glücksgütern so gesegnet ist, daß er dem Schnee in jene Gebiete nachreisen kann, wo er für den Skiläufer noch brauchbar ist. Die weniger vom Schicksal Begünstigten aber werden sich darauf beschränken müssen, in dem ihm am nächsten liegenden und daher am billigsten Skiberge den Schnee zu erwarten, selbst wenn darüber auch ein halbes Jahr vergißt!

Frühjahrskuren im Schwarzwald

Mit der endlich weichenden Winterkälte beginnen Lebensmut und Naturfreudigkeit auch bei den ärztlichen Festhalten und Stuhnhöckern wieder anzukommen. Auch wer nicht die herrlichen Wintertage im Reiche des Feldberges an Leib und Seele erlebt hat, der wird von ihnen doch wenigstens gebüßt haben. Und mancher von denen, die durch Arbeit und unangenehm Geschick verhindert waren, diesen gewiß köstlichen Winter zu erleben, wird umso mehr jetzt die Luft verspüren, dem Frühlingstal aufwärts in den Hochschwarzwald zu folgen und zu bewandern, wie er mit spigen Blumengaben und leblichen Farben die herbe Tannen- und Berglandschaft umschmeißelt und dem Sommer dienlich zu machen versucht.

Nach alter Weisheit fliehen mit dem helgenden Salt der Wärme auch die Lebenskräfte des Körpers in reinerer Form und reichlicher als im Winter. Die neuere Klimaforschung weiß Gründe für diese schon jahrhundertalte Erfahrung anzugeben. Die reich anwachsende Kraft der Sonnenstrahlen und die längere Dauer des Sonnenscheins sind die Hauptreize, die die Haut zu stärkerer innerer Sekretion zwingen und damit die Zusammensetzung des Blutstromes in so allseitiger Weise verändern. Insbesondere ist es der Gehalt der Sonnenstrahlung an ultravioletten Strahlen, der diese Sekretion der großen Hautdrüse befördert. Nach den Messungen, wie sie im Schwarzwald von der Wetter- und Sonnenwarte St. Blasien seit einem Jahrzehnt vorgenommen werden, steigt die Ultraviolettrahlung vom Winter zum Frühjahr am allerstärksten an und erreicht ihre Höchstwerte während des ganzen Jahres meist schon im April und Mai. Die Wirkung dieses reichen Anstiegs ist auf den aus dem Tiefland kommenden ganz besonders groß, weil dort während des ganzen Winters die Ultraviolettrahlung im Sonnenlicht fast vollständig fehlt und weil daher der Körper noch keine Gewöhnung an ihren Reiz durchgemacht hat. Die Höhenunterschiede im Frühjahr am wirksamsten — schon in der Ebene hat sie Kraft genug, den ganzen Körper zu revolutionieren — im Hochschwarzwald ist ihre Intensität noch etwa die doppelte wie im bodischen Unterland oder gar in Norddeutschland.

Ueber der lebenspendenden Kraft der Sonne aber, die uns teilhaben läßt an dem Wiedererwachen der Natur, soll nicht vergessen werden, daß besonders auch die durch sonnige und blütenreiche Landschaft und durch die ganze Umfassung des inneren Menschen aufgeschaltete und gesteigerte Seelenkraft im Frühjahr ein ganz wesentliches Merkmal im Kurverlauf darstellt. Ein Frühjahrsaufenthalt im hohen Schwarzwald macht sich in der Steigerung der körperlichen und seelischen Leistungsfähigkeit bis weit in den Sommer hinein bezahlt, wo.

Bad Krozingen

In wenigen Jahren zu rascher Entwicklung und hoher Blüte gelangt ist das am westlichen Abhang des südlichen Schwarzwaldes, an der Hauptlinie Freiburg-Basel gelegene Bad Krozingen. Das vordem nur als Marktort bekannte alte Dorf verbandt seine Umkleung in einem Bereich gut besuchten Heilbad einem reinen Jaspal. Im Jahre 1911 wurde am westlichen Ostrand nach Petroleum gebohrt; der Erfolg war ein anderer und wertvoller als man erwartet hatte. In einer Tiefe von 890 Metern wurde ein Thermalwasser erschlossen, der wegen seiner großen Erdsäuregehalte, seiner hohen Temperatur und der im Wasser vorhandenen wertvollen Mineralbestandteile, besonders wegen des reichen Kohlenstoffgehaltes seinesgleichen in Deutschland sucht. Im vergangenen Jahre wurden mehr als 20000 Kubikmeter und zwar in der Hauptliche Sprudelbäder verabfolgt, die mit großen Erfolgen gegen Rheuma, Gicht, Nerven- und Gelenksleiden angewandt werden. Wer unvorsichtigem und ohne allzu großen Wünschen inbezug auf landschaftliche Schönheiten und Vergnügungen nach Krozingen kommt, wer mehr Wert auf Wiederherstellung seiner Gesundheit legt, dem muß es in Krozingen gefallen. Krozingen ist mit Gasküsten und Pensionen so versehen, daß selbst der Fernwöhler zufriedengestellt werden kann. Die Krozingen selbst, so ist auch die nähere Umgebung reich an mabelosen, lohnenden Spaziergängen. Große Fußwanderungen oder Fahrten mit Autos auf gestiegenen Automobilstrassen, mit der Staatsbahn und Nebenbahn führen nach allen Richtungen, so z. B. nach dem nahegelegenen schönen Freiburg und dem weltbekannten Badenweiler, nach Bräunlen, in bekannte Weinorte und in das herrlichste Gebiet des Schwarzwaldes.

Sommerau bei St. Georgen im Schwarzwald, 711 St. Georgen Nr. 144 Gasthof u. Pension Sommerau-Hof, Adol. Engelhardt, Sprunghausel, Post-Verkehr u. W. A. — 1929/30, Peta. Verf. J. Regen. 347

Ein Mann und Hunderttausend Mark

Roman von G. L. Rumpff

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, Aktien-gesellschaft, München, Printed in Germany.

Am Heck des Schiffes poltert etwas aufs Deck. Der Blumentopf des Fensters! denkt Dümmer, den er in der Hast nicht richtig zurückgeworfen. Aus der Tiefe hinter den Rosten schnell rüberstürzt etwas empor, — der Schiffer. Auf weichen Sohlen, sicher wie ein Nachtwandler, eilt er den Bordsteg hinunter. „Herri, Herri,“ ruft eine gedämpfte Stimme von unten, „nicht töben, hörst du, tu ihm nichts!“ und hinter dem Entschwundenen leuchtet ein verzaufter, dunkelhaariger Mensch aus der Tiefe, eine Taschenlampe beleuchtet sein verhörrtes, unprofiziertes Gesicht. Jetzt steht er laufend einen Meter von Dümmer auf den Rosten. Der Detektiv denkt, erst diesen Er-fahrt mit der linken Hand den Revolver, mit der rechten die Handfesseln, stößt in die Höhe, zum Teufel, einer von den Eisenhaken klist Sekundenlang, Dümmer schreit: „Hände hoch, oder ich schieße, Sie sind verhaftet“, die Taschenlampe erlosch gleichzeitig, und ehe er über die trennende Ritze springen konnte, hücht jemand pfeilschnell über die Breite des Laderaums hinweg zum anderen Bordsteg. Eine Sekunde! — Die zweite Sekunde erhebt der Detektivs Vaterne, statt der Handfesseln herausgeholt. „Ergeben Sie sich,“ ruft er halblaut, um nicht zu früh den andern herbeizulocken, „oder ich schieße“, — wobei er an die freundlichen Gesichter der Schiffbesatzung denkt. Der Strahlenkegel schießt hinter Willim Broderfen her, und der Detektiv ist auch schon auf der gleichen Seite. Willim ist wieder zurück und hockt sicher vor dem Revolverlauf hinter der schirmenden Ritze, dann läuft er nach dem Bug des Schiffes, — Dümmer folgt auf seiner Seite, die Breite des Laderaums trennt sie. Er ist hier nicht bis oben gefüllt, man kann nicht hindüberklettern, er gähnt schwarz. Die mathelende Dunkelheit zeigt unklar zwei flüchtige Schatten, die um ihn herumrennen. Dümmer zögert zu schießen; verflucht fatal, daß er den Jungen verpöfete. Sie haben sich wieder bis zu den Rosten getrieben, Dümmer ist mit einem Satz drüber, steht oder nie, — spürt er momentan nicht das Fluidum einer lauernden Gefahr? — Er hätte Willim erreicht, wenn nicht aus der Dunkelheit eine Hand heraustrübe, die festhaft sein Bein ergriß. — — — Er fällt, seine Stirn schlägt auf eine Leiste, Revolver und Taschenlampe fliegen im

Vogen über Bord, und die dämmernde Dämmerung des Tages wird blüßhaft für Paul Dümmer in finstere Nacht zurück-verwandelt.

V.
Als er „nach Jahrhunderten“ erwachte und seine Sinne sammelte, fühlte er zuerst etwas Rassel auf der Stirne, dann etwas Scharfes auf den Rippen und endlich etwas verrückt Schmerzliches im Schädel. Er öffnete die Augen, die verklebt schienen, wollte sie reiben, — — da war er ruckartig wach. Seine Hände waren gefesselt. Eng zusammengeschlossen mit seinen eigenen, eleganten Stahlfesseln, für deren Haltbarkeit er bürgte, und deren Schlüssel in seiner linken Hosentasche steckte. Er lag auf des Schiffers Bett, seine Uhr zeigte die vierte Stunde, die Donau rauschte, — unbestimmbar in der schalen Dämmerung sah vor ihm der Desbrandant und erneuerte mit geschickten Händen den nassen Stirnumschlag. Als er in Dümmer's Augen blickte, seufzte er erleichtert auf. „Gott sei Dank, — ich hatte wirklich Angst um Sie.“ — Dann höflich: „Gestatten Sie, Willim Broderfen!“

Dümmer schwach, in Dankbarkeit und Born: „Dümmer!“ — „Paul Dümmer, Privatdetektiv aus Leipzig. Ich habe mir erlaubt, selbst eine Visitenkarte Ihrer Tasche zu entnehmen. Auch kenne ich Sie wieder vom Hotel Nix, wo Sie sich so lebhaft für den Privatdetektiv seiner Vordienst interessiert.“

Dümmer schwieg. Er bemerkte am Türpfosten lehrend den Schiffer, der grinsend aufhörte und für Broderfen anscheinend große Sympathie empfand. Dümmer überlegte seine Möglichkeiten, — es gab einwilligen keine.

„Ich begreife Ihr Schweigen“, sagte Willim freundlich. „Es war ein harter Fall, und ich bedaure, Sie nicht bis Aufbruch pflegen zu können, — oder wollten Sie noch weiter fahren? — denn ich bin morgen nachmittag im Grand-Hotel du Boulevard in Bukarest zum five o'clock eingeladen und muß mich leider jetzt empfehlen.“

„Das wird üble Folgen für Sie haben, Broderfen“, brachte Dümmer heraus.

„Herr Broderfen, wenn ich bitten darf, Herr Dümmer, und hoffentlich nicht so üble als die, vor denen ich Sie bewahre, — Leben Sie wohl, grüßen Sie Herrn Fischer von mir!“

Er erneuerte nochmals gutmütig lächelnd die Kompresse, wobei er aus Dümmer's linker Hosentasche den Schlüsselbund herauszog. Er reichte ihn dem Schiffer, nahm eine schwarze, sehr schädige Mappe vom Tisch, nickte und ging hinaus. Herri schloß die Türe zu. Es war heller geworden.

Dümmer stand auf. Trotz der rasenden Kopfschmerzen begann er zu schreien. Die Donau rauschte, Wägen krächzten,

es war eine unendlich trostlose graue Frühmorgensstimmung. Das Ehepaar im letzten und der Schiffer im nächsten Kabin schliefen, niemand kümmerte sich um den Detektiv, der mit blutverklebtem Gesicht, gefesselt, am kleinen Fenster lebte, erschöpft von Schmerz und Born. Der Wind trieb Wolk-sehen zu ihm her. Sprach man abschillig laut? — Nichts dämmerte das bulgarische, links das rumänische Ufer. „Kala-sai“, vernahm der Lauschende, „Kraivona“, was aber von Vidim geflüstert wurde, überraschten die Wellen. Der Detektiv sah den schlummernden letzten Kabin, einem riesigen Sarge ver-gleichbar, fünfundsiebzig Meter weiter an dem starken Stahlseil schwimmen, — etwas plätscherte, — ein Boot glitt in sein Gesichtsfeld, an dem die „Anna Ida India“ leise vorbeistrich, — eine einzelne Person sah darin, winkte fern, legte sich in die Ruder. Steuerte sie rechts — lenkte sie links? Morgennebel legten sich darüber.

Dümmer's Wunde begann wieder zu bluten, warm tropfte es auf seine Hand. Herri kam zurück und deutete schweigend aber bestimmt aufs Bett. Verzärgeri und halb ohnmächtig vor Schmerz sank der Detektiv darauf nieder.

Sechstes Kapitel Das Pulverfaß Europas

Surrend glitt der Lift vom siebenten Stockwerk in die Tiefe und hielt mit langsamem Ruck im zweiten, um eine große dunkelgekleidete Dame aufzunehmen.

„Guten Tag, Doktorin Mutastichiewa“, sagte ein Herr im Pelzmantel, den modernen grauen Filzhut lächelnd.

„Guten Tag, Stojan Kostenseff.“ Sie reichte ihm die Hand. „Ihr Aussehen erspart mir jede Frage.“

Der Herr nickte froh lächelnd und trat an ihrer linken Seite in die Entreehalle. „Nein“, sagte er, „es ist alles wieder in Ordnung. Sie sitzen sich gesund, lbt, trinkt und lacht wie früher, und“, die Hand der Kerstin ergreifend, „nur Ihnen verdanken wir unser Leben!“

Mara Mutastichiewa wehrte bestimmt ab. „Lassen wir das, Stojan. Ich höre, Sie sind verheiratet?“

„Nein, nein“, sagte Kostenseff. „Sie dürfen unsere Dank-barkeit nicht mißachten. Ich werde Ihnen stets jeden Gegen-stand leisten, der in meinen Kräfte steht, Doktorin. — Ja, ich bin verheiratet, es ist fast anviel des Glücks. Sie sehen vor sich den Leiter der bulgarischen Poststelle und den Direktor der Fremdenpolizei! — Es ist in dieser Zeit kein leichter Posten, aber ich arbeite gern, da ich wieder weih, wofür. — Und außerdem wird gut gezahlt.“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung
Für die wohlwollenden Beweise huzerlicher Anteilnahme und vielen Kran-spenden beim Hinscheiden meiner lieb. Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Rosa Bröckel
sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank
Mannheim (T 3, 17), 15. März 1929
Wilhelm Bröckel nebst Kind und Angehörigen

Amtliche Bekanntmachungen
Die weltliche Feier der Sonn- und Festtage etc.
In der Karwoche (einschließlich des Palm-sonntags) dürfen von 3 Uhr nachmittags an nur Aufführungen erster Musik sowie Theater- und Lichtspielvorstellungen ersten Inhalts stattfinden.
Am Karfreitag sind nur Aufführungen erster Musik von 3 Uhr nachm. an gestattet; Theater, Kabarett und Lichtspielhäuser sind an diesem Tage zu schließen.
Sportliche Wettspiele sind am Karfreitag verboten, am Ostermontag von 3 Uhr nachmittags an gestattet.
Mannheim, den 1. März 1929.
Bek. Bezirksamt — Polizeidirektion II.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Wahrung häußlicher Forderungen.
Aus dem Monat Februar 1929 sind zur Zahlung fällig geworden: Mietleistungsdar-lehngeldern, Wohnungsmietgebühren, Tiefbau-amtsgebühren, Feuerversicherungsgeldern, Zersetzungsgebühren, Wirtschaftsdarlehren, Baugeschäftdarlehren, Grundbuchamtgebühren, Dreiecksdarlehren. Wir erlauben um Zahlung bis including 28. März 1929. Die Ver-zugsstrafe bis einschließlich 6. März 1929 ist sofort zu zahlen. Wer diese Fristen ver-läuft, hat 10 v. H. jährlich Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Zah-migen erfolgt nicht. Zahlung ist auf den be-reits bedingten Forderungsbetrag zu leisten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstag von 8-12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8-12 Uhr und von 12-18 Uhr, bei den Gemeindefretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern angeschängten Anschlägen.
Stadtkasse. 42

Die Volkshäuser der Innenstadt sind am Samstag vor Ostern von 8 bis 12 Uhr für Frauen und Männer, von 12 bis 19.30 Uhr nur für Männer geöffnet.
Städt. Volkshausamt. 54

Gillbörger für Cbchstoffe und Bettler z. H. in Mannheim.
Die ordentliche Mitglieder-Versammlung findet statt am Samstag, den 20. März 1929, 11 Uhr, im Rathaus N. 1, Zimmer 48.
Tagordnung: Tagesbericht, Rechnungsb-richt, Entlastung des Vorstandes, Neuwahl des Vorstandes, Beiträge der Mitglieder, die mindestens 10 Tage vor der Mitglieder-Versammlung bei dem Vorstand eingezahlt sind.
Die Mitglieder werden zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen.
1002

In 1 Stunde
trocknet mein Fuß-bodenbad trocken-bart. 1 kg. 1.20
Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16
1014

Vermietungen

Gr. Zimmer, Küche mit Essz., Bad, mit Bad, Schloßhof, mit Bad, 2. u. 3. u. 4. an 101. Ehe. an verm. Anz. u. M V 70 an die Gesch. *7109

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Anz. unter O M 122 an die Gesch. 1078

Friedrichstraße 28, 4. Stock gut möbl. Zimmer sofort ab 1. 4. zu verm. 1097

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten sof. zu verm. N. H. 5, 22, Häckerleben, 11108

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an einen Ort, sof. an u. Anna-bühler, 22, 2. Et. v. *7522

CRASH!
Bester möbl. Balkon-zimmer an sez. bez. Damm ab. Ort. an u. Mann. ab. 12 u. 15 u. ab 18 Uhr. Adresse in der Gesch. 11127

Schöner möbl. Zimmer el. Licht u. am Per-tin u. sof. an verm. K. 1, 10, 2 Treppen, Breichstraße, 11126

In bestem Hause ist behagl. möbl. Zim. el. Licht u. Schreib-tisch, an sof. Mietpreis a. 1. 4. an verm. N. H. Jungbühler, 18, 1. Et. *7549

Möbl. Schlaf- und Wohnz. Tel. Schreib-tisch, an 1 od 2 Dem-Ordn. u. Ehe. u. Ba-nden, 5. sof. ab. 1. an am. Wohnz. 1. 181 ruh. Bürobett abge-wert. Knir. am. 6-11 u. 1-3 Uhr. *7546
Zieschen 102 97.

Gut möbl. Zimmer sof. an verm. Anz. U 4, 19a, 2 Treppen *7541

Miet-Gesuche

Zuche per 1. April 29

möbliertes

Zimmer
mit voller Pension.
Anz. mit Preis-angabe mit N H 39 an die Gesch. *7539

DER HERR

muß Qualitäten tragen!

Seine Kleidung muss einer eingehenden Prüfung standhalten können. Kaufen Sie bei uns, dann haben Sie die Gewissheit, nach der letzten Mode gut und billig gekleidet zu sein.

DAS ZEICHEN, dem Sie vertrauen, ist unser Namenszug. Er garantiert grosszügige Leistungen, sei es die Ware - sei es der Preis.

VON UNS GEKLEIDET - VON ALLEN BENEIDET!

Engelhorn & Sturm

Herren-, Knaben- und Sport-Kleidung
Mannheim O 5, 4-7



Sportliche Rundschau

Am den Hohen-Süberschild

Nicht Heidelberger in unserer List

Wird schon oft bei der Aufstellung einer Vereinsmannschaft kritisiert, so ist dies naturgemäß bei der Verbands- und Ländermannschaften noch weit mehr der Fall — durchaus verständlich —, da hier die Möglichkeiten und jeweiligen Interessen noch vielseitiger sind. Dennoch wird man zunächst danach trachten, eine möglichst homogene List, die sich auch im Endem Schmeiß, als also rasch zusammenfinden wird, heranzubringen. So hatte man auch in früheren Jahren zuweilen eine Kombination D. G. Heidelberg mit E. G. 90 Frankfurt bevorzugt, die sich bei der gleichartigen Spielweise auch recht gut bewährte. In dieser Spielzeit haben nun noch andere Vereine von sich reden gemacht, nämlich die führenden Frankfurter Spieler, die sich zurückgezogen sind, zum anderen ist man darauf bedacht, auch die jüngere Generation mehr als bisher zu repräsentativem Spiel zu bringen. Unter diesen Gesichtspunkten wird man als unsere diesmaligen Silber-Schild-Präsidenten zu betrachten und über die Zusammensetzung zu prüfen haben.

Süddeutsche List:

Tür oder Elzinger	
(G. G. Heidelberg)	(E. G. 90 Mannheim)
Robmann	Katzinger
(E. G. 90 Frankfurt)	(G. G. Würzburg)
Weyer	Meberle
(G. G. 90)	(E. G. Heidelberg)
Wenzel	(80 Frankfurt)
Wenzel	Wenzel
(G. G. 90)	(E. G. 90)
(E. G. 90)	(E. G. 90)
(E. G. 90)	(E. G. 90)

Da fällt sofort der große Prozentfuß Heidelberger Teilnehmer auf. Und mit gutem Recht. Der D. G. G. ist in dieser Saison unbeschritten Süddeutschlands erfolgreichste List gewesen, die E. G. G. hat sich gleichfalls ausgezeichnet mit an führender Stelle zu behaupten gewagt, jedoch ist die Kombination vielleicht als recht glücklich bezeichnet zu werden, zumal auch die beiden über sich gut einfügen sollten. Die Frage des Torwarts ist mehr eine Geschickliche; beide sind wiederholt als sicher und zuverlässig erprobt worden. Da Hans Pausmann immer noch verlegt ist, möchte man einen Ersatzmann suchen und bei Herrn Robmann den Kandidaten zuzugewandt. Warum nicht Dr. Jaspow von D. G. G., der seit Jahren hier eine Hauptrolle spielt und auch als Verteidiger schon glänzende Spiele geliefert hat und doch die Heidelberger Spielweise genau kennt? Man hätte hier vielleicht auch einen Mannheimer — Grucil, Weg oder Heller — in Erwägung ziehen können, da auch hier wieder leicht eine Trainingsmöglichkeit gegeben gewesen wäre. Aber wir haben noch größere Sorgen; Theo Paus, Deutschland'scher Mittelstürmer, muß gleichfalls ersetzt werden. Die Wahl ist auf Ueberle gefallen und man wird sich damit zufrieden geben können; Ueberle ist, gutes Spiel und auch großes taktisches Verständnis werden die mangelnde Routine in Verbandsspielen schon ersetzen. Gegen die anderen Leute dürfte sich kaum etwas einwenden lassen, es ist denn, daß man bedenken hat, ob sich die beiden Heidelberger Anglisten zu einer rationalen Spielweise zusammenfinden werden, gleich eine Reserveliste, von der vielleicht sogar der Ausgang des Spiels gegen Werdeuland abhängen wird. Dennoch ist

auch gerade hier die beste Möglichkeit zum Einpflanzen gegeben, zumal die Silber-Schild-Spieler ja vom März auf den 7. April verlegt sind, also Trainingsgelegenheit bei der jetzt besser gewordenen Witterung unbedingt vorhanden sein wird. H. B.

Der Schluß des Dortmunder Sechstagerrennens

Goebel-Dinale — wie erwartet.

Die heutige Sechstagerfahrt ist am Donnerstagabend in Dortmund zum Abschluß gebracht worden, eine Fahrt, die sehr reichhaltig und aufsehenerregend war, in sportlicher Hinsicht recht schöne Erfolge der deutschen Fahrer brachte und mit kleinen Ausnahmen auch sonst erfolgreich verlief. Dortmund hatte einen guten Abschluß; wenn die Fahrt auch nicht verläßlich abzuwickeln war, so hatte sie doch einen glänzenden Verlauf, mit dem die Veranstalter durchaus zufrieden sein konnten. Der Sieg der Mannschaft Goebel-Dinale mußte nach der Lage der Dinge schon auf halbem Wege erwartet werden und tatsächlich änderte sich am Ende nichts mehr. Der junge Dortmunder Goebel hat die Erwartungen, die man in ihm setzte, erfüllt, er darf heute zu den besten deutschen Sechstagerfahrern gezählt werden und verdient auch sehr viel für die Zukunft. Sein italienischer Partner Dinale, der schon in Frankfurt durch seine Robustheit auffiel, ist ein temperamentvoller, fröhlicher Fahrer, der mit an den dankbarsten Fahrern gehört und mit guten Fortschritten noch manchen Erfolg erringen wird. Die Schweizer Fahrer blieben diesmal mit zwei Runden Abstand zurück, sie können eine sehr erfolgreiche Saison zufrühen, da sie immer mit an der Spitze waren und in der Sechstagerfahrt des Jahres durchaus zufrieden sein können, weil sie — wenn es nicht gerade zum Ziel kam — doch mindestens auf den ersten Plätzen anblieben.

Die letzten Stunden in Dortmund verliefen nicht mehr sehr aufregend. Nur noch sieben Paare von dreizehn gebliebenen bestritten den Schlusssprint, der wie üblich aus einer Serie von nacheinanderfolgenden Spurts bestand. In der letzten Stunde gab es noch einige Schöpfung, die aber nicht mehr änderten. Nur Dorn-Deberich und Reiter-Spant profitierten von einem Angriff des Krüger nach dem ersten Spurt einleitete, indem sie je eine ihrer fünf Runden abgaben. Von den 17 Schlußspurts gewann Dorn-Deberich, Deneel und Reiter je drei, Goebel, Deberich, Dornel, Krüger und Janda je einen. Das Sechstagerrennen lautet wie folgt: 1. Goebel-Dinale 200 Punkte; 2. Dorn-Deberich 194 Punkte; 3. Reiter-Spant 190 Punkte; 4. Dorn-Deberich 184 Punkte; 5. Deneel-Deneel 183 Punkte; 6. Dorn-Deberich 182 Punkte; 7. Krüger-Spant 180 Punkte.

Ausfahrt des Deutschen Touring-Clubs

Von herrlichem Sonnenschein begünstigt, fand am 10. März die erste gemeinsame Frühlingsausfahrt der Ortsgruppen Mannheim-Ludwigshafen mit der Ortsgruppe Heidelberg des Deutschen Touring-Clubs nach Mandelsthal statt. In Wein-

heim vor dem Hotel „zur Pfalz“ vereinigten sich die Fahrer und im Mandelsthal liefen ca. 40 Wagen durch das Ziel. Nach dem Nachmittags-Ruffe fuhren die Wagen durch die Winterlandschaft über Dieblich nach Redargemund. Der Geschäftsführer des Verkehrsvereins, u. Osthausen, der der Heidelberger Ortsgruppe angehört, begrüßte die Fahrer in Redargemund im „Kaffee-Restaurant“. Die Mannheimer mußten um 3 Uhr die Heimfahrt antreten. In der nächsten Zeit werden verschiedene Fahrten stattfinden, u. a. hat die Ortsgruppe der Mannheim-Ortsgruppe des D. T. C. eine Winterausfahrt nach Wiesbaden in aller nächster Zeit vorzusehen.

Vorath besiegt Geaney nach Punkten

Der vorwiegende Schwergewichtler und Olympiasieger des Jahres 1924, Otto von Vorath, besiegte bei einem auf 10 Runden angelegten Kampf seinen Gegner, den Heusenfelder Tom Geaney nach Punkten. Vorath dürfte durch seinen Sieg über Geaney in die Reihe der Gewinner um den Weltmeistertitel im Schwergewicht aufgenommen werden und an den weiteren Kampfabendkämpfen teilnehmen.

Nachbargebiete

* Frankfurt a. M., 14. März. In dem Familien-drama im Vorhause im Taunus (siehe heutiges Mittagsblatt) wird nach folgendes gemeldet: Lieblich nahm es mit der ehelichen Treue nicht allzu genau. Es kam deshalb des Hieren zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten. Die Familie Lieblich hatte neben ihrem Wohnhaus noch einen Zuckerrand, der am Dienstag geplündert werden sollte. Ueber diese Plünderung kam es bei dem Ehepaar noch späts am Abend zu heftigen Auseinandersetzungen, die schließlich zu Tätlichkeiten führten. Im Verlauf dieses Streites wurde die Frau, die bereits im Bett lag, erwischt. Die Tat selbst mußte sich sehr ruhig abspielen haben, da die anderen Parteien im Hause und auch die drei Kinder Lieblich nicht gemerkt haben. Nach der Tat irrte Lieblich bis 1/2 Uhr umher, kurz vor acht Uhr warf er sich vor den Frankfurt-Lindburgerweg, deren Häuser ihm den Schädel eindrückte, sodas er auf der Stelle tot war. O. Sch.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Wasserstand	9	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
Wasser	1,26	1,27	1,28	1,29	1,30	1,31	1,32	1,33	1,34	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48
Schiffahrt	1,25	1,26	1,27	1,28	1,29	1,30	1,31	1,32	1,33	1,34	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47
Wasser	1,27	1,28	1,29	1,30	1,31	1,32	1,33	1,34	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49
Wasser	1,28	1,29	1,30	1,31	1,32	1,33	1,34	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50
Wasser	1,29	1,30	1,31	1,32	1,33	1,34	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51
Wasser	1,30	1,31	1,32	1,33	1,34	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52
Wasser	1,31	1,32	1,33	1,34	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53
Wasser	1,32	1,33	1,34	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54
Wasser	1,33	1,34	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55
Wasser	1,34	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56
Wasser	1,35	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57
Wasser	1,36	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58
Wasser	1,37	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59
Wasser	1,38	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60
Wasser	1,39	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61
Wasser	1,40	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62
Wasser	1,41	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63
Wasser	1,42	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64
Wasser	1,43	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65
Wasser	1,44	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66
Wasser	1,45	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67
Wasser	1,46	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68
Wasser	1,47	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69
Wasser	1,48	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70
Wasser	1,49	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71
Wasser	1,50	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72
Wasser	1,51	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73
Wasser	1,52	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73	1,74
Wasser	1,53	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73	1,74	1,75
Wasser	1,54	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73	1,74	1,75	1,76
Wasser	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73	1,74	1,75	1,76	1,77
Wasser	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73	1,74	1,75	1,76	1,77	1,78
Wasser	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73	1,74	1,75	1,76	1,77	1,78	1,79
Wasser	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73	1,74	1,75	1,76	1,77	1,78	1,79	1,80
Wasser	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73	1,74	1,75	1,76	1,77	1,78	1,79	1,80	1,81
Wasser	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73	1,74	1,75	1,76	1,77	1,78	1,79	1,80	1,81	1,82
Wasser	1,61	1,62	1,63	1,64	1,65	1,66	1,67	1,68	1,69	1,70	1,71	1,72	1,73	1,74	1,75	1,76	1,77	1,78	1,79	1,80	1,81	1,82	1,83
Wasser	1,62	1,63	1,64	1,65																			

Original Miele
Waschmaschine



das passende Festgeschenk von Liebendem Wert
Höchste Qualität - günstigste Preise.
In allen einreihigen Geschäften zu haben.

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Haupt- und Maschinenfabrik Deutschlands
Büro Mannheim, O 5, 3. Fernruf 23438

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten nach

CANADA

Neuere Ausfahrt über Eirelbedingungen u. Abfahrten erstikt
Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agent,
Mannheim, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Hans-Haus D 1, 7/8
Fernsprecher 23267 und die übrigen Bezirks-Vertretungen.

Gast- u. Kurhaus Laufenfels

400 m. hoch
Burgfels, Tel. 64, Tannenwald, ruhig, romantisch, Web. Veranda,
Garten, Schwimmbad, Str. Pool, Veni, Rivi, S. - Cor. u. Radf. 610, 5

August Weiss

R 1, 7 Tuchhandlung R 1, 7
III. Stock III. Stock

Spezialgeschäft für nur gute Qualitäten

Herrenstoffe

zielt den Eingang der neuesten Frühjahrs-
Anzugstoffe in großer Auswahl an

Gewerbebank - Genossen!

Befordert Euch sofort am Schalter der Bank
Eure Stimmzettel (Routenbuch als Nachweis
mitbringen!) zur General-Versammlung
am Mittwoch, den 20. März 1929 im Ballhaus
Ohne Stimmzettel gibt es keinen Zutritt!
Befehle alle in der 3104

Öffentlichen Versammlung
am Montag, den 18. März 1929, abends 8 Uhr
in der Bäckerei, 5 6, 40
Z i e m e i
Haltbarmachung des Aufsichtsrats
Das Komitee

Hausfrauen
kauft in der
Wurstfabrik Köpf, Q 2, 21.

Der größte Umsatz am Platze beweist
die Qualität und Billigkeit meiner Ware.

Sämtliche Preise billigst
entsprechend an meinen Schaufenstern.



NMZ

Einzelverkauf

Hauptnebenstelle: R 1, 9 11
Agenturen: Jungbuschstr. 35, Parading 12, Marktstr. 11
Schweizerstr. 20, Waldhofstr. 9
Straßenverkäufer: am Postplatz, Büro, Schuh-
markt, Wasserum, Tetterstr.,
Breitstr. K. L., Friedrichstraße,
vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus P. L.
Kioske: am Wasserum und an der Friedrichstraße,
Balmholz-Buchhandlungen: in Mannheim, Heidelberg,
Schweigen - Bruchsal - Karlsruhe - Dillenburg -
Lahr - Freiburg - Ludwigshafen a. Rh. und Lenzing

Miet-Gesuche

1 bis 2 Räume
für Büro geeignet,
Ruhe, Hofraum,
Sting an mittlere ge-
sucht. *7515
Angebote unter N
B Nr. 71 an die Ge-
schäftsstelle 33, Markt.

Wir suchen
1, 2, 3, 4, 5 und 6
Zimmer-Wohnungen
für gute Ausbildung,
Mietz. 1, 10, u. 12, u. 14,
für Berufl. Ehemal.
Wohnungs-Zentrale
Gols & Schwaner,
K. 3, 17, Tel. 886 88,
*7323

2 Schlafzimmer suchen
3-4 Zimmerwohng.
mit Küche, Bad, in
guter Lage, Teina-
höflichkeit - Serie vor-
zuziehen. *7320
Einerd. mit Freize-
nabe unter A G 177
an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohng.
von ruhigen Personen
Mietz. gesucht. Ein-
heit bevorzugt. Wohn-
bereich. *7307
Wohnbude unter N
B Nr. 91 an die Ge-
schäftsstelle 33, Markt.

DAS GROSSE ANGEBOt FÜR SEIDEN

alles billig u. gut!

Kleiderstoffe

Travers für Jumper und Kleider,
Bette Neumusterungen Mtr. 1.70
Molanzette-Travers-Composé, für
d. beliebte Jumperkleid Mtr. 2.75
Woll-Crêpe de chine, das moderne
Gew., riesige Farbsort. Mtr. 3.75
Englisch gemusterte Mantelstoffe,
140 cm breit, besonders ge-
schmackv. Aust. Mtr. 5.90, 4.75
Woll-Georgette, 100 cm breit, der
bevorzugte Modestoff, Mtr. 4.75
Veloutine de laine rayé, 100 cm
breit, der neue, besonders eleg.
Wollstoff Mtr.
Kammingarn, 130 cm br., für Mäntel
und Kostüme, hell- und dunkel-
gründige Dessins, Mtr. 8.50, 7.90

Modewaren

Schalhalter in hübschen Farben,
Stück 95, 40
Westen, schöne Ausführung,
Kunstseidenrippe . . . Stück 2.25
Crêpe de chine-Bindekragen,
doppelseitig Stück
Crêpe de chine-Schals, aparte
Muster Stück
Fechtkarnituren, Kunstseidenrippe,
aparte Verarbeitung . . . Stück

Herren-Wäsche

Rothschilds Spezial-Kragen, 4fach,
Macco, die neueste Form, Stück
Ein Posten Selbstblinder, teils
schwere Seide . . . Stück 2.75
Farbiges Oberhemd mit unterleg-
ter Brust, mod. Streifen, Stück
Zellr-Oberhemd, moderne Streifen,
Bielefelder Fabrikat . . . Stück
Trikot-Oberhemd, weiß, gestr.
u. gemustert, gute Verarbeitung

Wollwaren

Letzte Neuheit, Tuschelämützen, in
aparten Dessins . . . Stück 2.50
Kinder-Pullover, Blusenform, ver-
schiedene Farben, in Größe 35
jede weitere Größe 50 Pfg. mehr
Aermelloser Pullover, Wolle mit
Seide, weiß mit bunt . . . Stück
Kinder-Anzüge, plattiert, in mod.
Farben, Größe 1 Stück
jede weitere Größe 1-M. mehr
Damen-Pullover mit Kragen und
Gürtel, Wolle mit Seide, Stück

Strümpfe und Handschuhe

Damenstrümpfe, Macco, Finish, mit
Doppelsehle u. Hochleise, Paar
Damenstrümpfe, echt ägypt. Macco
vorzügl. Qual., in vielen Farben
Damenstrümpfe, Waschseide, erst-
klass. weiche Qual., in mod. Farb.
Damenstrümpfe, feinwäsch. Wasch-
seide, I. Fabrikat, in den neue-
sten Frühjahrsfarben, II. Sortier.
Damenstrümpfe, Seide plattiert,
hervorragend im Tragen . . Paar

Herrnschuhe, Maccoart, schwere
Qualität, in modern. Mustern, P.
Herrnschuhe, Kunstseide m. Flor,
plattiert, in den neuesten Jac-
quardmustern Paar
Damen-Handschuhe, Zwirn, gute
Qual., in hübschen Farben . P.
Damen-Handschuhe, Zwirn mit
Seidenglanz, in modern. Ausfüh.
Damen-Handschuhe, Zwirn, erstkl.
Qual., mit eleg. Stulpe u. Ranpe,
in den neuesten Frühjahrsfarben

GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM, K 1, 1-2, Breitenstr.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Seide

Aura-Kunstseide, ca. 80 cm br.,
für Sport- und Straßenkleider,
in bes. hübschen Streifen, Mtr. 3.75
Papillon-Druck, 90 cm breit, reine
Seide, in ganz entzückenden
Dessins Mtr. 4.75
Crêpe Veloutine, 90/100 cm breit,
Wolle mit Seide, nur erstklass.
Fabr., ries. Farbsort. Mtr. 6.75
Crêpe de chine, 100 cm br., reine
Seide, hochwertige Kleiderqual.
in allen Farben . . . Mtr. 6.90
Crêpe Mikado, 85 cm br., Original
asiatische Rohseide, beste Färb-
bung, in neuen Frühjahrsf., Mtr.
Crêpe Marokko, 100 cm br., reine
Seide, fabelhaft schöne Kleider-
seide, in apart. Modelfarben, Mtr.
Crêpe Mirakel, 100 cm br., eleg.
reinseldene Kleiderware, in
schönen Pastellfarben . . Mtr.
Crêpe Satin imprimé, 100 cm br.,
reine Seide, besond. geschmack-
volle Ausführung Mtr.

Damen-Wäsche

Trägerhemden, aus gutem Wäsche-
stoff, m. schön. Spitzen 2.45, 1.65
Prinzebrücke, weiß, aus gutem
Wäschestoff, mit breiter Stücker-
rel Stück 3.75, 1.75
Prinzebrücke, Seidentrikot, glatt
o. gestr., mit schön. Spitze, 3.90
Damen-Schlafröcke, aus gutem
Wäschestoff, in schönen Licht-
farben, hübsche Form., 7.75, 6.95
Complets in vielen Modelfarben,
Seidentrikot, oben und unten mit
schöner Bogenspitze . . . Stück 7.50

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen, Übergangs-
ware, in mod. Farben sort., Gr. 30
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr
Herren-Einsatzhemden, in modern.
Dessins, gutes Gewebe, St. 1.95
Damen-Schlupfhosen, Kunstseide
gestreift und glatt, aparte Muster
mit kleinen Fehlern, Stück 2.95
Herren-Hosen, weiß und macco-
farbig, erstkl. Ausführung, Gr. 4
jede weitere Größe 25 Pfg. mehr
Damen-Prinzebrücke, mit ange-
weht. Achseln, Übergangsware,
in guten Farben sort. Stück

Taschentücher

Kinder-Taschentuch, m. Osterbild-
sortiert, besond. preiswert, Stück
Damen-Taschentuch, mit Hohlraum
solide Qualität Stück
Herren-Taschentuch, kräftige
Linsenware, bunt kariert, St. 26
Hohlraum-Taschentuch mit best-
bestickter Ecke, gute Ausfüh.
Damen-Ballettuch, mit sparter
Spitze Stück M.